

Texte. – Maria Antonietta TERZOLI, Intento pedagogico e tradizione misogina nella *Historia de duobus amantibus* (S. 169–206), untersucht misogynie Motive in der Liebesnovelle Piccolominis und leitet daraus die erzieherische Funktion des Textes ab, der den Leser vor gefährlichen Liebesabenteuern warnen soll. – Rüdiger SCHNELL, Ekel als Lust. Zur Ästhetik von Piccolominis Brieftraktat *De Miseriis Curialium* (1444) (S. 209–237), sieht die Zielsetzung des Traktats nicht in der Abschreckung des Lesers vom Hofdienst, sondern in der Demonstration der literarischen Fähigkeiten des Autors, Ekel so kunstvoll zu schildern, daß wenigstens dessen Lektüre zum Vergnügen wird. – Claudia VILLA, ‚Immo alter ego‘: Michele di Pfullendorf ed Enea Silvio Piccolomini (S. 239–252), skizziert das Verhältnis des Sienesen zu Michael von Pfullendorf, der ihm offensichtlich Zugang zu den Bibliotheken schwäbischer Adelige verschaffte. – Stefano CARRAI, Enea Silvio Piccolomini e la poesia a Siena nel Quattrocento (S. 253–268), gibt einen Überblick über humanistische Dichtung in Siena zur Zeit Piccolominis und ediert aus Cod. Pal. 187 der Biblioteca Nazionale Centrale in Florenz fünf bisher ungedruckte, wohl zwischen September 1458 und März 1459 an den Papst gerichtete Sonette Bernardo Ilcinos in Volgare. – Thomas DITTELBACH, Der arkadische Blick – Perspektivtheorien Giottos und Piero in der Ästhetik des Enea Silvio Piccolomini (S. 269–310), will in der Perspektive literarischer (Stadt-)Beschreibungen Piccolominis Bezüge zur Komposition einiger Fresken von Giotto, Uccello, Ambrogio Lorenzetti und Piero della Francesca erkennen, die der spätere Papst angeblich genau studiert haben soll. Ebenso wie Piero erreiche der Autor mit Antikenzitaten „nicht nur eine Distanzierung des Betrachters, sondern auch eine Nobilitierung des Dargestellten und eine Nobilitierung seiner eigenen Person“ (S. 279). – Andreas TÖNNESMANN, Enea Silvio und die Architektur (S. 313–340), analysiert die Architekturschilderungen des jungen Piccolomini in Basel sowie die Umsetzung architektonischer Vorstellungen in den Bauten des Papstes in Rom und Pienza und kann in beiden Fällen eine für jene Zeit ungewöhnliche Betonung der Funktionalität feststellen. – Andreas BEYER, Die Bibliothek als Bild. Die *Libreria Piccolomini* in Siena als anschaulicher Erinnerungsort (S. 341–355), weist auf nicht-italienische Vorbilder für die Verbindung von Bibliothek und Kathedrale hin und interpretiert die *Libreria Piccolomini* als späte Versöhnung des Papstes mit Siena. – Adriano PROSPERI, *Varia fortuna di Pio II nel Cinquecento* (S. 357–376), untersucht das vor allem durch die Zwänge der Gegenreformation beeinflusste Schicksal mehrerer Werke des Sienesen im 16. Jh. und sieht den Höhepunkt der Rezeption um die Mitte des Jh. erreicht. – Mehrere Eröffnungs- und Grußworte (S. 11–29 und 379–384), kurze Biographien der Autoren (S. 387–394), ein Namen- (S. 397–411), ein Hss.- (S. 412–413) und ein Abbildungsverzeichnis (S. 414–416) sowie das offizielle Programm der Tagung (S. 419–426) runden den Band ab. Martin Wagendorfer

Martin FRÜH, Antonio Geraldini († 1488). Leben, Dichtung und soziales Beziehungsnetz eines italienischen Humanisten am aragonesischen Königshof. Mit einer Edition seiner *Carmina ad Iohannam Aragonum* (Geschichte und Kultur der Iberischen Welt 2) Münster 2005, LIT-Verl., X u. 402 S., ISBN 3-8258-8233-0, EUR 39,90. – Die Marburger Diss. führt Forschungen Jürgen Petersohns zur Familie Geraldini fort und widmet sich mit Antonio Geraldini